

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Band:** 66 (1924)

**Heft:** 23-24

**Artikel:** Seltene Fälle aus der Praxis

**Autor:** Bach, E.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-593146>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

S. 290. — 77. *Stegu.* „Untersuchungen am Endometrium des Schweines.“ Österreich. Wochenschr. für Tierheilk. 1912. — 78. *Steinmüller, J. A.* „Neue Alpina der Schweiz.“ 1827, zit. nach *Sturzenegger, R.* „Die Schweinezucht der Schweiz.“ Diss. Bern 1917. — 79. *Sturzenegger, R.* „Die Schweinezucht der Schweiz.“ Diss. Bern 1917. — 80. *Tapken, A.* „Geburtshilfe.“ 1908, S. 5—6. — 81. *Vennerholm.* „Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane und der Milchdrüsen, inkl. Ovariectomie.“ *Bayer-Fröhner.* Handb. d. tierärztl. Geburtshilfe, Bd. III, 2. Teil. Wien u. Leipzig 1899, S. 245—249. — 82. *Viborg.* „Sammlung von Abhandlungen für Tierärzte und Ökonomen.“ Bd. 5. Kopenhagen 1807, S. 344. — 83. *Viborg,* zit. nach *Rannow, W.* „Über die Kastration des Schweines.“ Diss. Dresden 1920, S. 38 u. 40. — 84. *Vielhauer.* „Welches ist die beste Schweinerasse?“ Deutsche landw. Tierz. Jahrg. 23, Nr. 16, S. 93—95. — 85. *Vierordt.* „Praktisches Handbuch für Tierärzte und Kurschmiede.“ Karlsruhe 1800, S. 356. — 86. *Vix.* „Eine Abhandlung über die Kastration.“ Dieterichs, Nebel u. Vix. Zeitschrift f. d. ges. Tierheilkunde u. Viehz., Bd. 13. Giessen 1846, S. 35. — 87. Vorschriften über den Tierverskehr. Verfügung der Direktion der Volkswirtschaft des Kantons Zürich vom 22. Mai 1922. — 88. *Weber, J.* „Schweinezucht und -haltung im Kanton Zürich.“ 1911, S. 1. — 89. *Weber, J.* „Bericht über die kantonale landwirtschaftliche Ausstellung in Meilen.“ 1912, S. 161—169. — 90. *Weisser, E.* „Kritische Studien über den Sexual-Trimorphismus.“ Diss. Bern 1910. S. 38—45. — 91. *Worch, O.* „Die Kastration und ihre Wirkungen auf den Organismus, der gegenwärtige Stand nach der Frage der inneren Sekretion.“ Diss. Bern 1909, S. 30—41. — 92. *Monostori.* „Die Verhütung der Brunst bei Sauen.“ Allat. Lapok. 1906. Ref. Berliner Tierärztliche Wochenschrift 1908, S. 559.

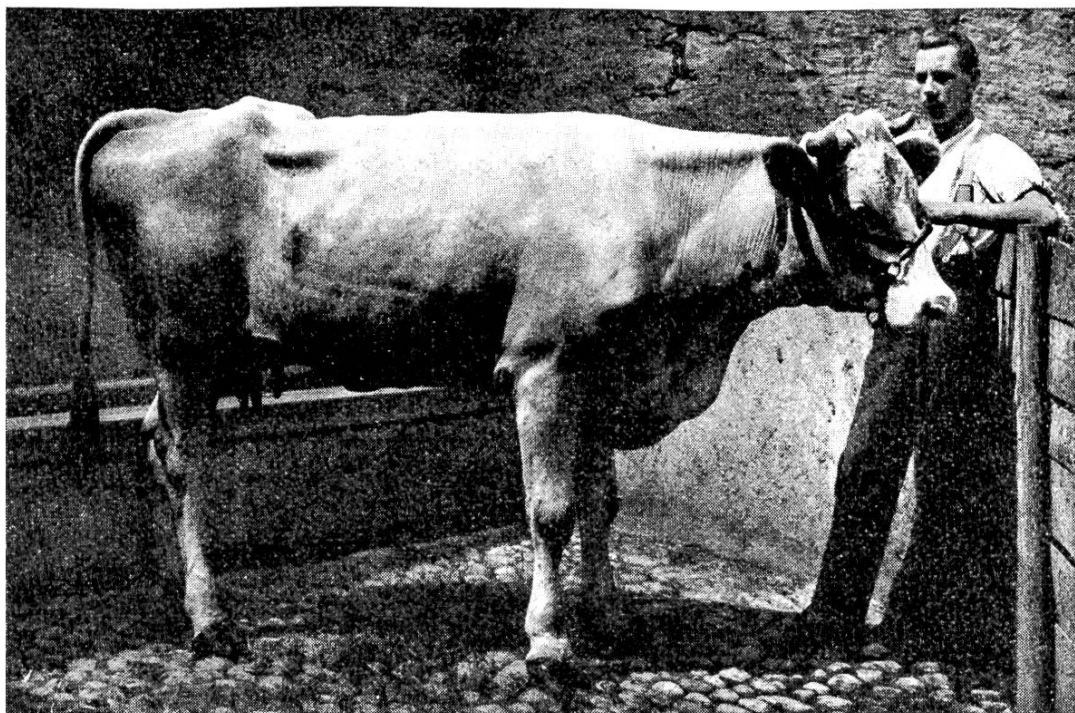
## Seltene Fälle aus der Praxis.

Von Kreistierarzt E. Bach, Thun.

### 1. Senkung der Wirbelsäule beim Darm-Kreuzbein-gelenk

Eine feine Milch- und Rassenkuh wurde zum Stier geführt. Dieser, ein Tier von 1000 kg, benahm sich bei diesem Akte etwas stürmisch, so dass die Kuh auf die Vorderknie fiel. Nach zwei Tagen war die Wirbelsäule durch Zerreißen der Kreuzdarmbeinbänder stark eingesunken (siehe nebenstehendes Bild). Die Senkung der Lende vor dem äussern Darmbeinwinkel betrug 10 cm, die Einkerbung zwischen den innern Darmbeinwinkeln war zwei Finger tief. Die Kuh erhob sich mühsam, der Gang war sehr schwankend und die Hintergliedmassen bewegten sich unter Streifen auf einer Linie. Merkwürdigerweise war die Futteraufnahme nicht gestört und das Milchquantum fast normal (20 Ltr. p. Tag).

Die Kuh hat sich wieder erholt. Die Rückenlinie ist etwas besser geworden, der Gang hinten ist straffer und geschieht ohne Streifen. Das grobe Benehmen ihres Galans nahm sie keineswegs übel auf — letztthin wurde die Kuh wieder rindrig!



## 2. Traumatischer Milz- und Leberabszess mit abnormen Symptomen.

Drei Wochen nach einem Milzbrandfall erkrankte eine Kuh desselben Stalles an hohem Fieber ( $40,5-42^{\circ}$ ), ohne Lokalisation. Selbstverständlich vermutete man Milzbrand und gab  $\frac{1}{2}$  %iges Carbolwasser in grossen Quantitäten. Jeden Vormittag stieg die Temperatur, erreichte um 2 Uhr den Höhepunkt und fiel gegen Abend auf  $39^{\circ}$ . Ausser diesem intermittierendem Fieber war — wie mir beigezogene Kollegen bezeugen können — auch gar nichts Abnormes zu konstatieren, insbesondere keine Druckempfindlichkeit. Mit der Zeit magerte die Kuh etwas ab und wurde nach 45 Tagen geschlachtet. Während diesem Zeitraum war sie jede Nacht fieberfrei und jeden Nachmittag zeigte sie Temperaturen über  $40,5$ , einmal sogar  $42,5^{\circ}$ .

Die Sektion ergab folgendes:

Die Leber ist 65 cm lang, 35 cm breit und 13 cm dick. In

der Nähe des linken Leberrandes befindet sich ein abgekapselter Abszess von 2,5 cm Durchmesser, aus dem ein 1,2 mm dickes Drahtstück 2 cm weit herausschaut, das 5 cm tief in der Leber steckt. Die ganze Leber ist von Abszessen durchsetzt, sowohl an der Oberfläche, als in der Tiefe. Die grössten massen 8 mm. Der Inhalt besteht aus gelbem, dickflüssigem Eiter.

Die Milz zeigt folgende Dimensionen:  $55 \times 20 \times 5$  cm. Die Kapsel ist teilweise verdickt. An der Oberfläche wie in der Tiefe befinden sich zahlreiche erweichte Herde, die einen grauen, stinkenden Eiter enthalten. Hr. Prof. Dr. Huguenin fand in dem Eiter hauptsächlich Kolibakterien.

### 3. Muskelzerreissung nach Kalbefieber.

Diese Folgekrankheit habe ich in 32 Jahren nur dreimal beobachtet und immer nach sehr schweren Fällen, bei denen ich viel zu spät gerufen wurde.

Der erste Fall betraf die Kruppenmuskulatur. Nach einem Festliegen von sechs Tagen konnte die Kuh zum Stehen gebracht werden. Sie war aber ausserordentlich schwach. Die Beckenstellung war verändert, die Kruppenmuskulatur geschwollen, teigig. Die Schwäche hielt an und Schlachtung wurde notwendig. Im mikroskopischen Präparat zeigt sich ein scholliger Zerfall der Muskulatur. Die Muskelfasern sind zerrissen, aufgefasert und haben stellenweise die Querstreifung verloren. Neben den Muskelfasern befinden sich überall Blutkörperchen.

Der zweite Fall betraf die Wadenmuskeln beider Hinterchenkel. Nach längerem Festliegen erhob sich die Kuh mit grosser Mühe. Beide Sprunggelenke waren tief gesenkt, die Wadenmuskulatur schmerzhaft geschwollen, teigig. Die Kuh konnte bloss zwei Minuten stehen und Schlachtung musste erfolgen.

Beim dritten Fall war die Muskulatur unter dem rechten Hinterkniegelenk ergriffen. Die Lahmheit hatte Ähnlichkeit mit derjenigen, die entsteht bei Zerreiſsung des *M. tibialis anticus*. Unter dem Hinterkniegelenk besteht eine teigige, schmerzhaft Anschwellung. Während die Belastung dieses Schenkels fast eine normale ist, ist das Vorführen desselben ganz unmöglich. Der Schenkel überkötet und bleibt unter starker Öffnung des Sprunggelenkwinkels unbeweglich nach hinten gestreckt. Die Blutung bei den zerrissenen Muskelpartien war eine ausgedehnte,

so dass der ganze Unterschenkel hochgradig anschwell. Die Futteraufnahme war eine normale und das Milchquantum wurde es auch. Die Kuh genas.

#### 4. Abnormität der Placenta bei einer Kuh.

Eine Kuh hatte schon längere Zeit Wehen ohne Erfolg. Der Muttermund hatte eine Öffnung von ca. 15 cm, war hinten besser erweitert als vorn. Vor dem Muttermund befand sich eine 5 mm dicke, etwas rauhe Scheibe von ca. 35 cm Durchmesser. Diese Scheibe war ringförmig an der Uterusschleimhaut fest angewachsen. Hinter dieser Scheibe waren bis zum Muttermund einige kleine Cotyledonen.

Mit dem Finger eröffnete sich diese Scheibe von der Mitte aus und gelangte auf die intakten Eihäute mit dem Fruchtwasser. Der Muttermund öffnete sich nun fast normal und die Geburt ging gut von statten. Die Eihäute gingen innert 24 Stunden ab und nach einigen Tagen wurden auch die Überbleibsel dieser „Placenta prævia“ ausgestossen.

#### 5. Blutung in die vorderen Augenkammern bei einer Kuh.

Eine Kuh zeigte ein Infektionsfieber von 41,5 mit den bekannten Begleiterscheinungen. In beiden vordern Augenkammern zeigt sich eine wolkige Blutung von ganz genau gleicher Grösse und Gestalt. Katarrhalfieber sicher ausgeschlossen. Eine genaue Diagnose liess sich nicht stellen. Da Anthrax nicht ausgeschlossen war, gab ich Carbolwasser. Die Kuh genas innert acht Tagen.

#### 6. Thrombose der hintern Aorta bei einem Pferde.

Ein Pferd hatte eine 14 cm lange Thrombose der Bauchaorta, 1 cm vor dem Abgang der Art. iliaca. Die Öffnung in dieser Thrombose war kaum bleistiftsdick.

Sehr interessant waren die Symptome im Leben und eine kinematographische Aufnahme wäre sehr am Platz gewesen. Das Pferd ging hinten schwankend. Es konnte vier Meter weit traben. Beide Hinterfüsse zeigten eine hahnentrittartige Bewegung und schmiedeten bei jedem Tritt. Die Diagnose wurde durch eine zufällig vorhandene Lähmung der Unterlippe erschwert.

### 7. Pseudo-Dummkoller bei einem Pferde.

Ich wurde zu einem Pferde gerufen, das angeblich plötzlich erkrankt war. In einem engen kleinen Stalle befand sich dieser Patient. Viel Volk stand herum, aber zum Herausführen war niemand zu bewegen, denn das Pferd war sehr schwankend. Wohl oder übel musste ich es selbst herausführen. Kaum zum Stall heraus, fiel es wie vom Blitz getroffen auf das Pflaster und von Aufstehen war keine Rede mehr. Gemäss Aussage des Besitzers war das Pferd immer gesund gewesen und hatte noch am Morgen normal gefressen. Er konnte sich die Ursache gar nicht erklären. Puls und Temperatur waren normal. Ich liess den Kopf mit einer Giesskanne begiessen und spritzte Arecolin. Am andern Morgen war das Pferd gemäss Bericht des Besitzers wieder normal und ich ziemlich stolz auf meine Kaltwasser- und Arecolintherapie. Weniger stolz war ich 14 Tage später, als mir der Besitzer folgendes mitteilte: An dem Unglückstage habe er das Pferd seinem Nachbar geliehen. Dieser habe ihm soeben gestanden, dass er diesem Pferde wegen eines Kolikanfalles eine Flasche Schnaps eingeschüttet habe. Das Pferd hatte also einen Rausch. Aber 14 Tage lang hatte der gute Nachbar sein Geheimnis bewahrt.

---

### Ein Fall von Legenot beim Haushuhn, zugleich ein Beitrag zur Eischalenbildung.

Von Prosektor Dr. H. Ziegler in Bern.

Das Unvermögen, das fertig ausgebildete Ei zu legen, ist eine bekannte Erscheinung bei unserm Hausgeflügel. Der Praktiker, der in städtischen Verhältnissen und in Industriebezirken zu tun hat, wird wohl schon der sogenannten Legenot der Hühner begegnet sein. In der Wiener tierärztlichen Monatschrift vom Juni 1922 berichtet Benesch ausführlich darüber, sowie über deren erfolgreiche Behandlung.

Ich selbst hatte zufällig Gelegenheit, einen eigenartigen Fall von Legenot bei einem Huhn zu beobachten. Er scheint mir als kasuistische Mitteilung geeignet und für die Schalenbildung von Bedeutung zu sein.

Es handelt sich um ein zweijähriges Tier der amerikanischen Leghornrasse, das unserm Institutsabwart gehörte und das mir dieser eines Tages zur Untersuchung brachte. Anamnetisch